Versicherungen

Zentrale finanzielle Grundlage

Für die meisten Menschen ist das Einkommen aus Erwerbsarbeit die zentrale finanzielle Grundlage. Fällt es dauerhaft weg, lassen sich laufende Kosten wie Miete, Lebensmittel oder Altersvorsorge kaum decken. Gesetzliche Leistungen reichen dann oft nicht aus, um den bisherigen Lebensstandard zu halten. „Der Verlust der Arbeitskraft gehört zu den größten finanziellen Risiken. Ohne private Absicherung entstehen schlimmstenfalls erhebliche Lücken“, sagt Bianca Boss vom Bund der Versicherten (BdV).



Berufsunfähigkeitsversicherung: Unabhängige Beratung ist unverzichtbar. Foto: pixy.org

Laut Berechnungen der Deutsche Aktuarvereinigung wird im Durchschnitt jede vierte Person mindestens einmal im Berufsleben berufsunfähig. Eine Erwerbs- (EU) oder Berufsunfähigkeitsversicherung (BU) kann das Risiko absichern. Sie zahlt eine monatliche Rente, wenn die Arbeitskraft aus gesundheitlichen Gründen wegfällt. Die Berufsunfähigkeitsversicherung ist für viele Berufe deutlich teurer als die Erwerbsunfähigkeitsversicherung, bietet aber auch den umfassenderen Schutz. Ausweichprodukte wie Grundfähigkeits-, Krebs- oder Unfallversicherungen bieten keinen gleichwertigen Schutz vor dem Verlust der Arbeitskraft. „Diese Verträge leisten nur bei bestimmten Erkrankungen oder Unfallfolgen. Sie ersetzen keine BU oder EU, weil nicht der Verlust der Arbeitskraft abgesichert ist, sondern einzelne gesundheitliche Ereignisse“, so die Expertin.

Ob und zu welchen Konditionen ein Vertrag zustande kommt, entscheiden Versicherer immer individuell nach einer Risikoprüfung. „Abhängig von Gesundheitszustand, beruflicher Tätigkeit und weiteren Angaben - beispielsweise zu Risikosportarten - kann das von normaler Annahme bis hin zu Zuschlägen, Leistungsausschlüssen oder Ablehnung reichen“, sagt Boss. Falsche oder unvollständige Angaben im Antrag können später zum Verlust des Versicherungsschutzes führen. Die Annahmepolitik der einzelnen Versicherer unterscheidet sich teilweise deutlich. Eine professionelle und anbieterunabhängige Unterstützung ist daher genauso unverzichtbar wie der Versicherungsschutz selbst. Bestehen Vorerkrankungen, ist zudem eine anonymisierte Risikovoranfrage sinnvoll, die Verbraucher nicht selbst durchführen können. „Welche Absicherung im Einzelfall bedarfsgerecht, sinnvoll und realistisch ist, lässt sich ohne fachliche Unterstützung kaum überblicken“, schließt die Fachfrau. „Entscheidend ist, wie Versicherer die individuellen Angaben bewerten.“

Fahrerschutz



Unterschätzte Lücke: Bei einem selbstverschuldeten Unfall sind Mitfahrer und andere Beteiligte durch die Kfz-Haftpflichtversicherung des Fahrers abgesichert. Der Fahrer selbst jedoch geht leer aus. Für seine eigenen Verletzungen kommt die Haftpflicht nicht auf. Auch die Vollkaskoversicherung hilft in diesem Fall nur bei Sachschäden am Fahrzeug - nicht bei Personenschäden des Fahrers. Die Konsequenz: Kosten für Krankenhausaufenthalte, Reha-Maßnahmen oder Verdienstausfall muss der Fahrer selbst tragen. Das ist eine eklatante Lücke in der klassischen Autoversicherung. Der Mensch am Steuer ist oft der Einzige, der im Ernstfall keine Hilfe bekommt. Die Zusatzversicherung „Fahrerschutz“ setzt genau hier an. Sie übernimmt die ihm entstehenden Kosten, zum Beispiel für medizinische Behandlungen, Verdienstausfall und Reha.

Werkfoto: Verti

Finanzielle Folgen eines Sportunfalls



Hobby-Sportler sollten unbedingt eine private Unfallversicherung abschließen. Werkfoto: DVAG/pixabay images/Borg Mattison

Die gesetzliche Unfallversicherung bietet keinen Schutz für Unfälle in der Freizeit. Aber genau dann passieren sie besonders häufig.

Deshalb sollten Hobby-Sportler unbedingt eine private Unfallversicherung abschließen, die auch für die Sporteinheit vor der Arbeit oder in der Mittagspause gilt. Sie schützt vor den finanziellen Folgen eines Sportunfalls und unterstützt auch bei langfristigen gesundheitlichen Problemen, die in der Folge entstehen können. Dabei ist darauf zu achten, dass Leistungen möglichst hoch versichert sind. Oft lohnt es sich, Zusatzleistungen zu vereinbaren, wie beispielsweise das Krankenhaustagegeld. Eine zusätzlich vereinbarte Unfallrente deckt wiederkehrende Kosten wie die Ausgaben für eine Haushaltshilfe ab. Noch eine wichtige Information für Familien: Kinder sollten unbedingt in die private Unfallversicherung mit aufgenommen werden. Denn auch ihnen passieren Unfälle vorwiegend in der Freizeit.

Die private Unfallversicherung sichert den Sportler selbst ab. Wenn beim Sport aber Dritte verletzt werden oder versehentlich fremde Sachen zu Bruch gehen - der Kumpel kickt zum Beispiel eine Scheibe zu Bruch -, dann springt die private Haftpflichtversicherung ein.

Wolke sieben



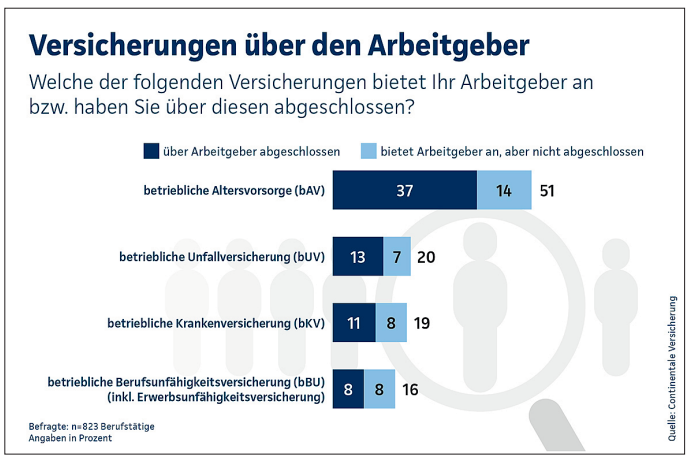
Wer heiratet, schwebt auf Wolke sieben. An so irdische Dinge wie Versicherungen denken die wenigsten. Doch oft lässt sich mit einem Versicherungscheck bares Geld sparen. Spätestens bei der Heirat zieht das Paar in eine gemeinsame Wohnung. Der richtige Zeitpunkt, um über die Hausratversicherung nachzudenken. Oft haben beide Partner eine Police. Gebraucht wird aber nur eine. Meist lässt sich einer der beiden Verträge vorzeitig beenden. Überversicherung und zu hohe Beiträge können so vermieden werden. Vor der Kündigung steht die Frage: Welche Police passt am besten zu den individuellen Lebensumständen. Bei der Entscheidungsfindung hilft ein Blick in die Versicherungsbedingungen. Gerade beim Zusammenziehen gehört die Summe auf den Prüfstand, mit der der Hausrat versichert ist. Werkfoto: HUK

Potenzial in der betrieblichen Vorsorge

Betriebliche Vorsorgeangebote sind zu wenig verbreitet und werden zu selten genutzt. Das belegt die aktuelle Studie einer Versicherung.

Bemerkenswert ist: Nur knapp die Hälfte der Berufstätigen in Deutschland profitiert von betrieblichen Vorsorgelösungen. Am verbreitetsten ist mit 37 Prozent die betriebliche Altersvorsorge (bAV). Allerdings bedeutet das im Umkehrschluss: Millionen Beschäftigte in Deutschland können gegenwärtig nicht mit einer betrieblichen Rente rechnen. Das Betriebsrentenstärkungsgesetz sollte der bAV neuen Schwung verleihen. Doch insbesondere in kleinen und mittelgroßen Unternehmen besteht weiterhin Nachholbedarf.

Noch schlechter sieht es bei weiteren Risiken aus. Nur 13 Prozent der Befragten genießen Unfallschutz über ihren Arbeitgeber. Eine betriebliche Krankenversicherung (bKV) besitzen elf Prozent. In puncto Versicherung gegen Berufsunfähigkeit (bBU) könnten Betriebe ebenfalls noch nachlegen. Nur acht Prozent der Berufstätigen sind betrieblich gegen den Verlust ihrer Arbeitskraft abgesichert, also weniger als jeder Zehnte.



Die betriebliche Krankenversicherung ist laut Umfrage noch längst kein Standard. Grafik: Continentale

Herstellernachweise: **Zentrale:** Bund der Versicherten e.V. (BdV), Gasstr. 18 - Haus 4, 22761 Hamburg, Tel.: 040/3573730-0; **Finanzielle:** Deutsche Vermögensberatung AG (DVAG), Wilhelm-Leuschner-Str. 24, 60329 Frankfurt am Main, Tel.: 069/2384-0; **Potenzial:** Continentale Krankenversicherung AG, Continentale-Allee 1, 44269 Dortmund, Tel.: 0231/919-0; **Fahrerschutz:** Verti Versicherung AG, Rheinstr. 7A, 14513 Berlin/Teltow, Tel.: 03328/424-3998; **Wolke:** HUK-Coburg, Bahnhofsplatz, 96450 Coburg, Tel.: 09561/96-0;
Redaktionelle Bearbeitung: AST